

# DETAILLIERTES AUFGABENSPEKTRUM

---

## des Quartiersmanagements HafenCity

Dieses Dokument beschreibt Aufgabenbereiche und Verantwortlichkeiten, die einem zukünftigen Quartiersmanagement anhand gegeben werden könnten. Es bildet die Erwartungen und Bedürfnisse des Stadtteils HafenCity ab.

Diese sind aus den vielen Beiträgen der Teilnehmer\*innen aus den drei Beteiligungsworkshops und dem Dialog im Stadtteil zusammengestellt worden, die die AG Quartiersmanagement im Laufe von 2020 organisiert hat. Die meisten Beiträge stammen aus der Diskussion des Online-Workshops am 5. November 2020, der die Formulierung eines Leistungsbildes (Aufgabenspektrum) zum Ziel hatte.

Die Arbeitsergebnisse wurden in erster Linie aus dem ideellen Aufgabenspektrum für das Quartiersmanagement abgeleitet. Dieses ist in den Grundstückskaufverträgen der HafenCity Hamburg GmbH definiert, welche die rechtliche Grundlage für die Umsetzung eines Quartiersmanagements darstellen.

Es ist uns wichtig hervorzuheben, dass es sich bei diesem detaillierten Aufgabenspektrum um ein dynamisches Bild handelt und als momentane Bestandsanalyse zu verstehen ist, welches zukünftig in Abhängigkeit von den lokalen Bedürfnissen und Entwicklungen im Stadtteil gestaltet wird. Es stellt eine hilfreiche Grundlage für die Definition von Kernkompetenzen für ein Quartiersmanagement dar, das mit der Umsetzung von Aufgaben betraut sein wird, die dem Gemeinwohl der HafenCity dienen.

Die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses und Informationen über unsere AG haben wir auf unserer Online-Plattform veröffentlicht unter:

<https://beteiligung.hafencity.com/projects/leitbildentwicklung-fur-das-quartiersmanagement-de/>

Rückfragen zum Beteiligungsprozess, zu unserer Arbeit, den Ergebnissen und den Inhalten dieses Dokuments beantworten wir Euch/ Ihnen gerne. Bitte schreib/ schreiben Sie uns an folgende E-Mail-Adresse: [beteiligung@hafencity.com](mailto:beteiligung@hafencity.com)

Ihre AG Quartiersmanagement

Sebastian Baller, Ulf Bodenhagen, Dr. Matthias Borscheid, Sabine Brahms, Henning Klahn, Bernd Michaelsen, Martina Schulte, Tom Schröder, Julia Senft, Margit Werner

## Präsenz im Stadtteil

Das Quartiersmanagement soll im Stadtteil präsent und in diesem Rahmen erster Ansprechpartner für alle sein. Zusätzlich ist es über alle Entwicklungen im Stadtteil informiert.

Gerade in der Anfangsphase muss sich das Quartiersmanagement bei den Menschen im Stadtteil bekannt machen. Für einen einfachen Kontakt und Zugang zum Quartiersmanagement braucht es feste Räume und Präsenz-Zeiten.

Es soll möglichst mehr als eine Person als Ansprechpartner\*in vor Ort geben und Kontinuität in der personellen Besetzung des Quartiersmanagement bestehen.

## Kommunikation

Das Quartiersmanagement soll mit der Bewohnerschaft und den Gewerbetreibenden der HafenCity in Verbindung stehen und auch Kommunikation zu relevanten Institutionen, Gremien und zur städtischen Verwaltung pflegen.

Das Quartiersmanagement soll über Neuigkeiten, Veranstaltungen und Beteiligungsmöglichkeiten im Stadtteil informieren. Es gilt zu überlegen, wie Neuzugezogene in der HafenCity bestenfalls über das Quartiersmanagement informiert werden können, z.B. per Postwurfsendung, Flyer oder ein Willkommens-Paket. Denkbar ist auch, dass es seine Bekanntheit durch niedrigschwellige Aktionen im Stadtteil steigert, zum Beispiel über Aktionen im öffentlichen Raum (z.B. zu Themen wie Ökologie/Nachhaltigkeit oder Kunst).

Aufgrund der Vielfalt an Interessens- und Nutzergruppen in der HafenCity ist es wichtig, für Menschen, die mit gängigen Kommunikationsstrategien wenig erreicht werden können, eigens angepasste Strategien erarbeitet und angewendet werden. Ebenfalls braucht es für eine erfolgreiche Kommunikation leicht verständliche Sprache.

Die aktive Rolle des Quartiersmanagements soll sich auch in seiner Rolle als Kommunikator, Moderator und Konfliktlöser bei Problemen zeigen. Das Quartiersmanagement soll als ein Ziel haben, eine konfliktlösungsbereite Atmosphäre, Toleranz und ein nachbarschaftliches Miteinander im Stadtteil zu fördern. Für eine zielführende Arbeit ist es wichtig, dass es transparent darstellt und kommuniziert, wofür es zuständig ist und worum es sich nicht kümmern kann.

Bei der Auswahl von Kommunikationsstrategien wird empfohlen auch an die bereits etablierten und vorhandenen Kommunikationsformen im Stadtteil anzuknüpfen. Kommunikationsmedien sollen sowohl analog als auch digital sein. Vorstellbare analoge Formate sind z.B.: Info-Veranstaltungen, Meet-Ups, Etablierung von Treffpunkten und Flyer; digital sind z.B. eine App, E-Mail und eine Internetseite vorstellbar.

Vorgeschlagene Inhalte für eine interaktive Website des Quartiersmanagement und der Gemeinschaftshäuser sind:

- Übersicht über den Stadtteil
- Übersicht zu lokalen Angeboten schaffen (Aktivitäten und Möglichkeiten) und ggf. auf weitere Websites verweisen
- Zentraler Veranstaltungskalender (erfordert die Erarbeitung von Kriterien welche Veranstaltung angemeldet werden kann)
- Übersicht über Initiativen mit freiwilligem Engagement (z.B. Vereine und Initiativen wie Spielhaus, Boule, Flüchtlingshilfe, Netzwerk HafenCity)

## Freiwilliges Engagement

Für die Konzeptionierung, die Förderung von und den Umgang mit freiwilligem Engagement wird die Auseinandersetzung mit bereits bestehenden Modellen empfohlen, wie zum Beispiel der Samtweberei Krefeld, oder dem Konzept von festen Zeiten, in denen sich engagierte Menschen treffen können (ähnlich der Aktivoli Börse).

Eine zentrale Aufgabe des Quartiersmanagement wird sein, freiwilliges Engagement zu genieren. Dabei wird empfohlen mit einem Belohnungsprinzip zu arbeiten und möglichst alle im Stadtteil zum Mitmachen anzuregen.

Bei der Konzeptionierung von Angeboten durch den Stadtteil wird empfohlen unter anderem auch als „Makler“ vorzugehen, also die Nachfrage- und Angebotsseite im Stadtteil zusammenzubringen. Wenn zum Beispiel ein Bedürfnis wie Nachhilfe für Kinder bekannt wird, kann sich dafür das freiwillige Engagement bilden und vermittelt werden. Es werden dem Quartiersmanagement zu diesem Thema folgende Fragen mit auf den Weg gegeben:

- Wie können Anreize gesetzt oder Menschen motiviert werden, sich zu engagieren?
- Wie kann erfahren werden, was es für Möglichkeiten im Stadtteil es gibt, sich zu engagieren/ einzubringen/etwas zu bewegen?

## Den Stadtteil gemeinsam lebendig gestalten

Das Quartiersmanagement tut sein bestmöglichstes, dass der Stadtraum lebendig ist, sich viel an Veranstaltungen in der HafenCity beteiligt wird, die Räume zwischen den Häusern und Parks als Treffpunkt für Aktivitäten genutzt werden sowie Aktivitäten und Leben auch noch in den Abendstunden im Stadtteil stattfindet.

Für ein lebendiges Quartier soll das Quartiersmanagement Straßenfeste und Aktivitäten draußen und drinnen gemeinsam mit dem Stadtteil planen und/oder organisie-

# Detalliertes Aufgabenspektrum des Quartiersmanagements HafenCity

ren. Das Quartiersmanagement soll für alle Altersgruppen, so auch zum Beispiel den Jugendlichen im Stadtteil, ermöglichen, dass Angebote geschaffen werden.

Die Gemeinschaftshäuser sollen als Zentren des nachbarschaftlichen Zusammenlebens ausgebaut werden. Sie sollen für vielfältige Aktivitäten genutzt werden, die das gesamte soziale Leben widerspiegeln (Kultur, Kommunikation, Treffpunkte und vieles mehr).

Denkbare Angebote, die mithilfe von freiwilligem Engagement geschaffen werden könnten sind in der folgenden Tabelle aufgelistet:

## Mögliche Unterstützungsangebote für das Quartiersmanagement, hervorgegangen aus der Diskussion im Workshop

|                         |                     |                                    |                 |
|-------------------------|---------------------|------------------------------------|-----------------|
| Kindertanz              | Berufsberatung      | Medien AG (z.B. Smart-Phone-Kurse) |                 |
| Eltern-Kind-Gruppen     | Elternberatung      | Gemeinwohloökonomie-ThinkTank      |                 |
| Empathonauten           | Senior*innen-Treff  | Generationsübergreifende Angebote  |                 |
| Futurepreneur           | Repair-Café         | Dialoggruppen / Kreisgespräche     |                 |
| Hip-Hop / Tanz          | Paddeln/Wassersport | Bewohner*innen-Stammtisch          |                 |
| „Spielhaus“-Equipment   | Ausstellungen       | Fotografie-Kurs                    | Tauschhaus      |
| Musikübungsraum         | Kooperation mit VHS | Selbsthilfegruppen                 | Fitnessangebote |
| Workshop Bepflanzung    | Skater-Parkour      | Hobbyraum                          | Buch-Club       |
| Raum zur freien Nutzung | Offenes Ohr         | Malkurse                           | Empathie-Café   |

## Vernetzung und Partizipation

Für eine stetige Weiterentwicklung der Arbeit des Quartiersmanagements soll es sich mit anderen Stadtteilen austauschen.

Das Quartiersmanagement soll Foren schaffen und unterstützen, um Menschen zusammenzubringen und zu vernetzen, die ähnliche Ideen und Interessen haben. Aus diesen Foren im Stadtteil könnten z.B. gemeinsame Aktivitäten und neue Aktivitäten oder Projekte entstehen. Privatpersonen und Verbände sollen möglichst längerfristig beteiligt werden. Sofern möglich, soll durch das Quartiersmanagement das gegenseitige aufeinander Achtgeben im Stadtteil gefördert werden.

Für eine gute Vernetzung von Menschen untereinander ist es wichtig, feste Zeiten für mögliche Treffen in den Gemeinschaftshäusern einzurichten, zu denen sich bestimmte

Gruppen treffen können. Hierfür braucht es voraussichtlich ein Fachmanagement – ein System, das für alle drei Häuser gleich ist.

Auch die Einbindung von Unternehmen in der HafenCity soll gut bedacht werden. Hierfür werden dem Quartiersmanagement folgende Fragen mit auf den Weg gegeben:

- Wie können wirtschaftliche Interessen von Akteuren in der HafenCity integriert werden?
- Wo könnten Unternehmer\*innen mit anderen zusammenarbeiten?

### Hilfsangebote und Beratung

Das Quartiersmanagement soll eine Orientierung für Hilfsangebote der Sozialgesetzgebung geben. Sofern es sich in seinem Kompetenzrahmen befindet, soll es Ansprechpartner für hilfesuchende Menschen sein – sie sollen spürbare Unterstützung bekommen. Eine Idee zur Verweisberatung zu den Leistungen der Sozialgesetzbücher sind Bildschirme in den Gemeinschaftshäusern, die diese Informationen vermitteln.